Jetzt neu: Noch mehr Bilder, noch mehr Seiten!

Die Räuberpost

gegründet von Robin Hood

Die Räuberpost

Was nun, Herr Herzog?

von Jens Mauchnik

Was wir alle schon lange ahnten, hat sich nun endlich bestätigt. Hinter den, nach außen so sauberen Gemäuern der Karlsschule, geht es viel autoritärer und konservativer zu, als es uns der gute Landesvater Herzog Carl Eugen glauben machen will. Wenn ein Musterschüler wie Friedrich Schiller in der Flucht den einzigen Weg zur Entwicklung seiner Kreativität sieht, ist das wohl ein klares Armutszeugnis für unseren Herzog. Wer denkt, er könne junge Leute an sich binden, indem sie ihn „Vater“ nennen dürfen, an dem ist die Jugendkultur wohl klamm-heimlich vorbeigeschlichen. Daß Schiller mit seinem Beispiel eine neue Kultur von „Stürmern und Drängern“ ins Leben gerufen haben könnte, wird der Herzog wohl nicht wahrhaben wollen. Er wird sich wahrscheinlich weiterhin dem Wahn hingeben, durch Geld die Herzen der Massen und seiner Schüler an sich binden zu können. Aber vielleicht wird man in hundert Jahren nicht mehr vom Herzog Carl Eugen mit seiner Karlsschule, sondern von jenem jungen und kecken Jüngling namens Schiller sprechen, dessen Karriere mit der Flucht aus „einer“ Militärakademie begann.

Schiller nach Mannheim geflohen

Zwei Tag nach der spektakulären Flucht aus der Karlsschule sind die Umstände immer noch nicht vollständig geklärt.

von unserem Redakteur Jens Mauchnik

(jm) Obwohl Schillers Flucht-helfer Andreas Streicher gestern zu einem kurzen Interview mit der Polizei bereit war, liegen die Umstände von Schillers Flucht noch großteils im Dunkeln. Schiller scheint die Flucht von langer Hand geplant zu haben.

Seit er von der großen Hirschjagd auf der Solitude gehört hatte, schien ihm der 22. September als Fluchtdatum geeignet. Andreas Streicher hatte die zivile Kleidung und Schillers Bücher schon lange vor diesem Datum aus der Karlsschule geschafft. Um eventuelle Verfolger zu täuschen, brachen die beiden zuerst in Richtung Esslinger Tor auf, bei dem ein guter Freund von Schiller an diesem Abend Wachdienst hatte. Unter den gefälschten Namen „Doktor Wolf“ und „Doktor Ritter“ konnten die beiden Flüchtigen anstandslos den Schlagbaum passieren. Anschließend machten die beiden einen großen Bogen um die Stadt und verschwanden, nach jetztigem Ermittlungsstand, über die Grenze nach Mannheim.

Schiller, der bis zu seiner Flucht als Regimentsmedikus in der Militärakademie tätig war, hatte, wie aus seinem Freundeskreis verlautete, in letzter Zeit immer häufiger Probleme mit dem Herzog Carl Eugen. Dessen Verbot, nach dem Schiller keine „Komödien“ mehr schreiben sollte, scheint nach Streichers Angaben das Faß zum überlaufen gebracht zu haben. Der Herzog, der sowohl als strenger Leiter der Karlsschule, wie auch als gütiger Landesvater bekannt ist, wollte sich gestern nicht zu der Flucht seines „Soh-nes“ äußern. Schiller äußerte in einem Brief an Carl Eugen zwar tiefes Bedauern über seinen Schritt, aber es ist fraglich, ob er damit nicht lediglich den Zorn des Herzogs von seiner Familie fernhalten wollte. Schillers Vater, der in der herzöglichen Gärtnerei angestellt ist, behaup-tet über das Vorhaben seines Sohnes nicht informiert gewesen zu sein. Seine Mutter und seine Schwester verweigerten gestern jegliche Stellungnahme.

(Lesen Sie dazu auch den Kommentar und S. 4 + 5)

Die beiden Flüchtigen, Andreas Streicher (l.) und Friedrich Schiller (r.), aufgenommen vor der Flucht

Amalia

Das **schiller**nde Waschmittel! Damit selbst ein **Moor** eine weiße Weste behält!!

Aus dem Hause J.M.

Inhalt:

S.2: Portrait des Herzogs Karl Eugen

Die Dritte Seite: Schillers Zeit in der Karlsschule

Das Wetter:

*Morgens **absolut** warm und bedeckt, mittags Winde aus wechselnder Richtung und abends zunehmend **aufgeklärt**.*

IMPRESSUM

Die Räuberpost

Redaktion:

Annkatrin Wolf
Jens Mauchnik
Johannes Poschenrieder
Stephan Böhnert

Die Karlsschule

Notwendige Strenge im Dienste der Bildung

(RP) Ursprünglich als Waisenhaus gedacht , weitet sich die Karlsschule zu einer der angesehensten Militärakademien aus, die mit steigender Anzahl der Schüler auch immer neue Bildungswege anbietet Auch rekrutiert sich die Menge der Auszubildenden nicht mehr aus bedürftigen Soldatenkindern, sondern aus vom Herzog persönlich ausgewählten Söhnen aus meist einfachem Elternhaus. Die progressive Pädagogik des „Musterlehrers“ Jahn ist bald ein geachtetes Statussymbol der Karlsschule, die auch die Aufklärung in die Lehrstunden integrierte, „Kavalierssöhne“ allerdings sind, entgegen dieser geistigen Strömung mit Sonderrechten ausgestattet. Doch ebenso, wie Vergeistigung und Bildung allerhöchste Priorität genießen, so wird jeglicher zwichengeschlechtlicher Beziehung eine Absage erteilt und nur Frauen, die der Maxime „nec iovis nec pulchra“ (weder jung noch schön) genügen, Einlaß und Beschäftigung gewährt !

Der pflichtbewußte Hauptmann Moor mit einem seiner Räuber. Er hat aus schier unglau-blichen Gründen seine Geliebte Amalia umgebracht. Ist unsere Gesellschaft heuchlerisch ?

Abo-Service

Räuberpost

Tel. 4098365

Der Herzog Karl Eugen

Vom Frauenheld zum Landesvater und Lehrmeister

Der als Sohn von Herzog Karl Alexander am 11.2.1728 geborene Karl Eugen ist ein einfallsreicher und in Maßen verschwenderischer Adelsmann. Der Menschenkenner und Frühaufsteher hält brilliant Hof mit den Geldern des Landes und Einkünften aus trüberen bzw. undurchsichtigeren Quellen. Er hält sich mit Sport, gesunder Nahrung und Arbeiten im Garten fit, die einzige Sache, die bei ihm ausufert, ist sein Umgang bzw sein Verschleiß an Frauen, um die er sich nach dem Akt nicht kümmert und sie mit den Worten „ein for allemol“ abfertigt. Um die aus diesen Affairen hervorgegangenen Kinder kümmert er sich gar nicht, doch sein schlechtes Gewissen bringt ihn später dazu, die „Söhne“ in seiner Karlsschule unterzubringen, Auch sucht er seine Schüler mit dem Gespür für Talent und Genie aus. Seine zweite Frau, die Reichsgräfin Franziska von Hohenheim führt erheblich zu diesem, seinem positiven Wandel. bei. Auch unter ihrem Einfluß regierte der Herzog im Sinne des aufgeklärten Absolutismus. In der Zeit von 1764-69 erbaute er mit Hilfe der Architekten Ph. de la Guepiere und J. F. Weyhing das Lustschloß Solitude (frz.: Einsamkeit). Karl Eugen selbst zeichnete die Entwürfe und Pläne für das Schloß und späterer Sitz der Karlsschule. Sein erzieherischer Eifer durchdringt bald das gesamte Schulwesen und macht die Akademie zum Vorbild ihrer Zeit.

Doch fördert der Herzog nicht nur die Bildung sondern unterstützt auch den Chauseebau, Manufakturen, Einrichtung von Waisenhäusern und die Gründung und den Ausbau einer öffentlichen Bibliothek. Neben dem Lustschloß in Solitude errichtete der lebensfreudige und gerechte Herrscher ein weiteres Schloß in Hohenheim, dem Heimatsitz seiner geliebten Frau Franziska, und das Neue Schloß in Stuttgart.

Anki Wolf

Familientragödie endet mit drei Toten

von unserem Redakteur Stephan Böhnert

(sb) Am letzten Dienstag abend endete eine Fehde zwischen zwei Familienmitgliedern mit drei Toten. Dieses traurigen Ereignis hat eine längere und komplizierte Vorgeschichte. Der alte Graf von Moor verstieß und enterbte seinen ersten Sohn Karl, nachdem sein zweitgeborener Sohn Franz Lügen über diesen verbreitet hatte. Schließlich ließ Franz seinen Vater glauben, daß Karl gefallen sei. Karl wurde aber aus Frust über die Verstoßung Räuberhauptmann und kehrte erst vor kurzem in sein Heimatgebiet zurück. Karl erkannte nun die Bosheit seines Bruders, der den Vater inzwischen vom Schloß verjagt hatte und sich mit Karls Geliebter Amalia verloben wollte. Als der alte Moor von dem totgeglaubten Sohn Karl und seinem Räuberhandwerk erfährt, stirbt er vor Aufregung. Franz wird von Karls Räubern ermordet und schließlich tötet Karl Amalia.

Was der Räuberhauptmann zu dem Geschehen meint und seine Gründe für den Mord an Amalia - heute in der Räuberpost!

Interview mit Karl :

„Schwüre sind da, um sie zu halten! - Lügen mag ich nicht!“

RP: Zwei Tage nach der Tragödie - wie sehen Ihre Gefühle aus?

Karl von Moor: Ich verspüre Genugtuung, daß mein Bruder sterben mußte. Er hat mich und meinen Vater entzweit. Schade, meinen Vater hätte ich gerne neu kennengelernt, aber irgendwie hat seine Leichtgläubigkeit mich sehr enttäuscht; er hätte wissen müssen, daß ich kein schlechter Mensch bin.

RP: Sie haben Amalia umgebracht - Ihre Liebe. Kein schlechtes Gewissen?

v. Moor: Ha, was? Ich ein schlechtes Gewissen?! Zum Teufel, es war noch nie so rein wie heute!

RP: Warum haben Sie Amalia denn umgebracht?

v. Moor: Ich habe meinen Räubern ewige Treue geschworen. Amalia hätte mich fast verführt, wenn auch unbewußt. Ich halte Schwüre ein, Lügen hasse ich. Ich hatte die Wahl zwischen ihr und meiner Ehre - für letzteres habe ich mich entschieden. Viele Leute sind heute einfach zu verweichlicht, die Gesellschaft bringt Hosenscheißer und schwache Charakter hervor. Deswegen räche ich mich als Räuber an dieser Gesellschaft.

RP: Finden Sie wirklich, daß ein Menschenleben weniger wert ist als Ihre Ehre?

v. Moor: Ja, jeder pflichtbewußte Mensch hätte so gehandelt wie ich.

RP: Bleiben Sie in der Gegend?

v. Moor: Mir gefällt die Heimat gut, doch ich verlasse sie wieder.

Anzeige:

Das Liebesfon!

Finden Sie bei uns den Partner fürs Leben! Wir vermitteln Ihnen Menschen, die Ihren Vorstellungen entsprechen!

Tel.:=0867/18345 (23 Ta./ Min)

Denn nichts kann der Mensch mehr lieben als seinen Lebenspartner! Wir vergeben die Liebe!

Schillers Zeit in der Karlsschule

von unserem Redakteur **Johannes Poschenrieder**

(RP) Die Karlsschule wird 1773 in einem Schloß auf einer Anhöhe bei Ludwigsburg (der Solitude) vom Herzog Carl Eugen gegründet. 1775 zieht die Akademie nach Stuttgart um. Fortschrittlicher Unterricht und militärische Disziplin sind Mittel der Erziehung. Das zeigt sich auch in der Bewachung des Gebäudes durch ausgesuchte Offiziere. Die Schüler dürfen nur im Todesfall eines Elternteils nach Hause, selbst dann nicht ohne die Begleitung eines Offiziers bzw. Aufsehers. Die Zöglinge dürfen sich nur selten unterhalten, müssen aber stets grüßen. Trotzdem sind die Disziplinarstrafen an der Karls-schule eher gering, es gibt z.B. kaum Prügel. Die Gesundheitsfürsorge ist für damalige Verhältnisse sehr gut; Tabak, Kaffee und Schwarztee sind verboten. Die **"Landeskinder"** (der Landesvater Carl Eugen nennt sie oft seine Kinder) müssen sich stets sauberhalten, sie baden häufig und sollten alle zwei Tage das Hemd wechseln! Mehr als die aufwendige Körperpflege dürfte die Heran-wachsenden jedoch stören, daß Mädchen und Frauen von der Schule ferngehalten werden und höchstens alte oder häßliche Damen angestellt sind. Die Pubertät der Jungen wird dadurch ziemlich gestört, z.T. kommt es zu **homoerotischen Beziehungen**, wie **Hermann Hesse** sie in ***"Unterm Rad"*** dargestellt hat. In Stuttgart geht das später alles etwas lockerer zu, mancher Schüler steigt schon mal über die Mauer, um die Außenwelt und das andere Geschlecht näher

Neue Bildungsmethoden

kennenzulernen.

Französisch ist an der Karlsschule Pflichtfach, nicht zuletzt weil viele Schüler aus Frankreich stammen. Englisch wird ab 1776 unterrichtet, außerdem werden die alten Sprachen wie Griechisch und Latein gelehrt. Der Französischunterricht gestaltet sich als sehr gründlich, es werden u.a. Corneille, Racine und Voltaire gelesen. Philosophie lernen die Schüler bei **Professor Friedrich Abel**, dessen Vater den berühmtesten Räuber Schwabens, den "Sonnenwirt" Friedrich Schwahn von Ebersbach, zu Reue und Einsicht gebracht hat. Der Unterricht soll übrigens zum Selbstdenken führen, was ein erster Schritt in Richtung Aufklärung zu sein scheint. Die Lehrer der Akademie sind meistens noch jung und gute Pädagogen und werden von den Schülern sogar als ältere Freunde betrachtet, möchten diese doch nicht allzuviel mit Aufsehern und Offizieren zu tun haben. Ein ganz normaler Tag an der Karlsschule läuft folgendermaßen ab:

Im Sommer stehen die Jünglinge um 5, im Winter um 6 Uhr auf. Dann müssen sie sich waschen und ihre Haare in eine mehr oder weniger anständige Form (Zopf) bringen. Der Unterricht beginnt dann um 7 bzw. 8 Uhr und dauert bis 11 Uhr. Danach folgt die Putz- und Flickstunde, in der die Uniform reingehalten werden muß, ein Rapport und das Mittagessen. Nachdem sie gespeist haben, machen die Schüler, wenn das Wetter mitspielt, einen Spaziergang, ansonsten können sie im Haus bleiben. Dann geht der Unterricht weiter, und zwar bis 18.30 Uhr. Nach einer Erholungsstunde gibt es Abendessen und um 21 Uhr ist schließlich Bettruhe.

Die Karlsschule auf der Solitude **Bild: see**

Friedrich Schiller hätte, so wollte es seine Mutter, eigentlich Pfarrer werden sollen. Er freut sich aber, keine Klosterschule besuchen zu müssen und beginnt, Jura zu studieren. In der Karlsschule trifft er alte Bekannte wieder. Was er an der Schule haßt, ist, sich zu frisieren, d.h. den aufwendigen Zopf zu festigen, bestraft wird er allerdings nur selten, auch wenn er sich nicht an alle Regeln hält. Friedrich ist nur ein mittelguter Schüler, seine Leistungen in Französisch und Mathematik sind eher unterdurchschnittlich, in Griechisch ist er aber der Beste. Teilweise durch Krankheiten bedingt, lassen seine Leistungen später nach. Herzog Carl Eugen bemerkt das zwar, läßt ihn aber gewähren. Der junge Schiller aber lernt inzwischen fast nur noch Latein und beschäftigt sich viel mit der Poesie. Die Karlsschüler bescheinigen ihm eindeutig, ein guter Freund und Kamerad zu sein. Das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Akademie ist ziemlich groß, und so bestraft Friedrich ehrlose Handlungen in seiner Abteilung gerne selbst mit Schlägen, bleibt aber stets gerecht.

Als Schiller 16 Jahre alt ist, möchte er Medizin studieren, da ihn das Leib-Seele-Problem des Menschen beschäftigt. Er ist ein tüchtiger und guter Schüler, in Anatomie bekommt er die Note "sehr gut". Von der Literatur kann er sich nicht trennen und liest **Shakespeare**, den sein Lehrer Abel einmal zur Veranschaulichung zitiert hat. Schiller selbst dichtet lächerlich-kindische Verse, worauf er von den anderen Eleven verspottet wird. Nach diesem Streit möchte Schiller nichts mehr von Scharffenstein wissen, die beiden vertragen sich später aber wieder.

Mit 19 Jahren stirbt Friedrichs langjähriger Freund August von Hoven, für Friedrich ist es die erste unmittelbare Begegnung mit dem Tod. In einem Brief an Hauptmann von Hoven behauptet er, daß sein Sohn unschuldig gestorben sei und Gott ihn früh wieder haben wollte, weil er so gut war. Schiller schreibt seiner älteren Schwester, daß er gern selbst für von Hoven gestorben wäre, denn *„er war mir so lieb und das Leben war und ist mir eine Last worden.“*

Beim leidenschaftlichen Lesen lernt er **Robin Hood** und den Räuber Roque aus Don Quijote kennen, im Schwäbischen Magazin liest er einen Artikel über ungleiche Brüder, und Abel berichtet von seinen Erinnerungen an den "Sonnenwirt". Dies alles sind sicher Anregungen für den Stoff für Schillers Stück **„Die Räuber“**. Im Einverständnis seiner Stubenkameraden arbeitet er nachts an diesem Schauspiel, was ihm erst dadurch ermöglicht wird, daß im Zimmer kein Aufseher schläft, denn es ist verboten, nachts noch zu arbeiten.

Todesgedanken

Beim Schreiben ist er ziemlich laut, Freunde berichten von Stampfen, Schnauben und Brausen.

Weil Friedrich von Schlaflosigkeit geplagt wird, braucht er Anregungsmittel wie Tabak, alkoholische Getränke und vor allem Kaffee.

„Die Räuber“

Da er viel über den Menschen wissen möchte, studiert er zunehmend ernster Medizin. So ist er auch bei der **Leichenöffnung** eines Kameraden anwesend. Als 20jähriger bekundet er außerdem Interesse an der Psychiatrie, nachdem der Schüler Grammont Gedanken über Flucht und Selbstmord geäußert hat. Die Mediziner sollen einen Bericht darüber schreiben, dieser ist ein wichtiges Lebenszeugnis Schillers. Er versucht, Grammont zu therapieren, und selbst Carl Eugen spricht mit ihm und dem Kranken über die Freiheit der Jungen auf der Schule. Als Grammont gerade einmal gut gelaunt ist, gelingt es Schiller, sein Vertrauen zu gewinnen, was für die weitere Behandlung durchaus wichtig ist.

Bei Geburtstagsfeiern von Gräfin Franziska und Herzog Carl Eugen hat Friedrich Schiller an den Festreden und theatralischen Darstellungen großen Anteil, da er schon als Poet und Rhetoriker bekannt ist. In diesen Lobreden zeigt er manchmal übersteigerte höfische Artigkeit, Verehrung Carl Eugens sowie Sympathie für Franziska. Er macht eben nichts Halbherziges, ist aber dennoch ein schlechter Vorleser und Vorträger. Bei großen Anlässen scheint er sich zusam-mengerissen zu haben. Später bekommt er verschiedene Medaillen für Medizin. Als **Johann Wolfgang Goethe** die Karlsschule besucht, spielt Friedrich die Hauptrolle im Trauerspiel Clavigo, wahrscheinlich aufgrund mangelnder Mitbewerber. Schillers Schauspielfähigkeiten sind nämlich eher jämmerlich - er übertreibt zu sehr - und so wird das Theaterstück ein ziemlicher Lacherfolg. Stundenange, schwierige Gespräche mit der Französin **Mme de Staël** beweisen, daß Schillers Kenntnisse in dieser Sprache sehr gut gewesen sein müssen. Seine umstrittene, gewagte medizinische Dissertation von 1779 wird nicht gedruckt, am 15. Dezember 1780 erhält er sein Abschlußzeugnis und wird nach der Druckfreigabe der neuen Dissertation über die Entdeckung der **Psychosomatik** aus der Akademie entlassen.